

Sommerhits!!
Sofort ab Lager!



Abstr. VW Beetle Cabrio

Werbung fahren - Clever sparen
UGT/Wöblin-Garage GmbH
79539 Lörrach

Wöblinstr. 64-66 · Tel.: +49 7621 16345-0
E-Mail: autohaus@ugt.de
mehr Info unter www.ugt-cars.de

Der Sonntag

im Dreiland



Die Tür zu Ihrem Tor

SCHÖNAUER
Zell · Schönauer Straße 64

Tel. (076 25) 9 18 83 92 · www.tueren-schoenauer.de

Lenins Reise in die Revolution

Vor 100 Jahren, am 9. April 1917, stieg Lenin in Zürich in den Zug, der ihn nach Russland brachte. Die mythenumwobene Fahrt über deutsches Feindesland führte zu einer Revolution, die die Welt veränderte.

SEITE 3

Heikle Pillentests

Seit 2016 beschäftigen sich Schweizer Forscher mit Psychiatriepatienten, die unfreiwillig zu Versuchskaninchen der Pharmaindustrie wurden. Für Basel wurde nun eine Studie vorgestellt – die leidet aber unter der Quellenlage.

SEITE 4



SC schlägt Mainz

Der SC Freiburg hat sein Bundesliga-Heimspiel gegen des FSV Mainz 05 mit 1:0 gewonnen. Den entscheidenden Treffer erzielte Nils Petersen (Foto).

SEITE 13

ALDI meine Woche

Das aktuelle ALDI SÜD Magazin liegt unserer heutigen Ausgabe bei!

aldi-sued.de

Machtloser Präsident

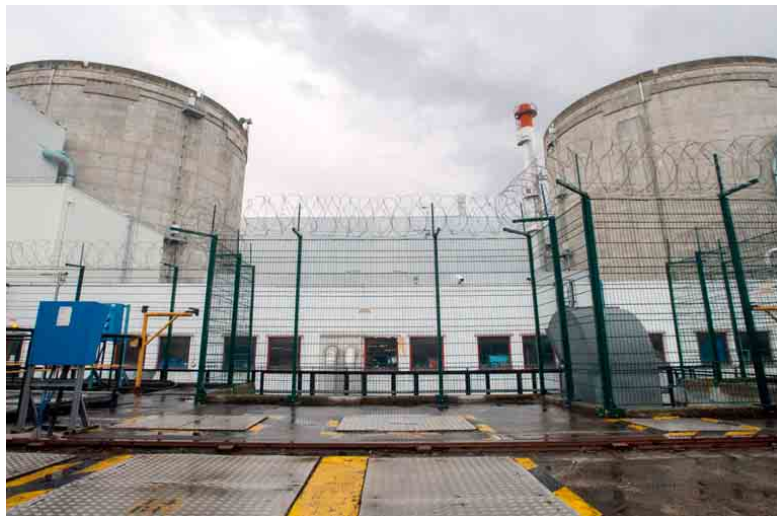
Hollande hält sein Versprechen nicht – über das AKW FESSENHEIM entscheidet die Wahl

Es schien nur noch eine Formalie zu sein, doch es kam anders: Der älteste Atomreaktor Frankreichs in Fessenheim wird vorläufig weiter betrieben. Am Donnerstag verstrich die letzte Chance von Frankreichs scheidendem Präsident Francois Hollande, sein Versprechen einer Abschaltung des Pannereaktors doch noch zu erfüllen.

JULIA JACOB
KLAUS RIXINGER

Die Zusammenkunft des Verwaltungsrats des Fessenheim-Betreibers Electricité de France (EDF) am Donnerstag in Paris wurde als Tag der Entscheidung gehandelt. Doch es kam anders – wieder einmal. Das pannenanfällige Atomkraftwerk in Fessenheim läuft weiter auf unbestimmte Zeit. Den anvisierten Zeithorizont für die Stilllegung bis 2018 knüpft der Kraftwerksbetreiber an den Bau eines neuen Meilers in Flamanville. Wann genau dieser aber ans Netz geht, ist offen. Auch beim Neubau in Flamanville gibt es Probleme und Verzögerungen. So spielt die EDF weiter auf Zeit, und die Politik schaut dabei zu.

Man muss schon ein Kenner der französischen Verhältnisse sein, um zu verstehen, wie es sein kann, dass ein Unternehmen, das zu 80 Prozent im Eigentum des Staates ist, eine derartige Blockade aufrechterhalten kann. In Frankreich stellt man sich diese Frage nicht. Die Meldung von der gescheiterten Stilllegung wird schnell vom aktuellen Weltgeschehen überlagert. Die Atomlobby ist stark und



Der mächtige französische Präsident kann sich im Fall des AKW Fessenheim nicht gegen das Staatsunternehmen EDF durchsetzen.



FOTOS: AFP

die Forderung, Fessenheim vom Netz zu nehmen, ein alter Hut. Frankreich hat gerade andere Probleme. Die Präsidentschaftswahl steht an – und mit ihr die Entscheidung, wohin sich die Grande Nation politisch, aber auch gesamtgesellschaftlich bewegen wird.

Wie angespannt die Lage ist, zeigt der Vorstoß der amtierenden Umweltministerin Ségolène Royal, die sich im französischen Fernsehsender RTL nach der EDF-Schlappe zu Wort meldet und bekannt gibt, sie werde die Schließung des Atomreaktors in Fessenheim nun eben per Dekret verfügen. Der EDF-Verwaltungsrat hatte Konzernchef Jean-Bernard Levy zwar angewiesen, ein Dekret zur Abschaltung

einzureichen – doch erst wenn absehbar ist, dass Flamanville in Betrieb geht. Royal hatte Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann noch versprochen, dass Fessenheim unabhängig von Flamanville vom Netz geht. Ihre jetzige Ankündigung, das AKW per Dekret abzuschalten, wirkt wie eine hilflose Trotzreaktion. Präsident Hollande soll das Papier noch vor Ende seiner Amtszeit im Mai unterzeichnen.

Auch dieser vermeintliche Paukenschlag verhält in Frankreichs Medien nahezu ungehört. Mehr als eine Meldung ist die Nachricht den großen Zeitungen nicht wert. Selbst die *Dernieres Nouvelles d'Alsace*, die größte elsässische Regionalzeitung, be-

schränkt sich darauf, die Sache kurz und knapp zu vermelden. Eine Reaktion aus dem politischen Lager bleibt gänzlich aus. Das verwundert. Und so kann nur darüber spekuliert werden, ob sich die Schließung Fessenheims tatsächlich auf diesem Weg durchsetzen lässt. Auch steht die Frage im Raum, warum die amtierende Regierung diesen Schritt nicht längst vollzogen hat – immerhin steht das von Präsident Hollande ausgesprochene Wahlversprechen seit fünf Jahren im Raum. Über die Zukunft für Fessenheim wird nun wohl der künftige Präsident entscheiden. Immerhin bekennt sich der Favorit Emmanuel Macron zur Abschaltung.

Tief enttäuscht hat sich Lan-

desumweltminister Franz Untersteller (Grüne) gezeigt. „Frankreichs Regierung hat es offensichtlich nicht geschafft, die Stilllegung des grenznahen Atomkraftwerks wenigstens unumkehrbar zu beschließen. Damit kann Frankreich, damit kann Baden-Württemberg nicht zufrieden sein. Und wir sind es auch nicht.“ Er hoffe, fügte Untersteller hinzu, die französische Regierung beende die riskante Taktierei.

Der frühere Baden-Württembergische Justizminister Rainer Stichelberger, der für die SPD im Landtag sitzt, bewertet die Zusage Royals angesichts der jahrelangen Hinhaltenaktik „eher skeptisch“, wie er mitteilt. Seine Forderung: „Diesem hochriskan-

ten Spiel auf Zeit darf auch die Landesregierung nicht länger zusehen.“ Es reiche nicht, wenn der zuständige Minister nur „Enttäuschung“ äußere.

Das von Royal angekündigte Dekret wertete Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer als Zeichen der Hoffnung, ihr fehle aber der Glauben. Wie es möglich sein konnte, dass sich die staatlichen Vertreter im Verwaltungsrat enthielten, könne man sich nicht erklären, heißt es im Regierungspräsidium, das regelmäßig an Sitzungen der Fessenheim-Sicherheitskommission teilnimmt. „Wir durchschauen nicht wirklich die politischen Prozesse in Frankreich“, sagte Markus Adler, der Sprecher des Regierungspräsidiums.

KAUFRING

Weil am Rhein

Treffpunkt
FRISCHE

Partner
seit
38 Jahren

Montag - Samstag
08.00 - 20.00 Uhr

90 Minuten
gratis

Metzgerei	Wurstabteilung	Obst- und Gemüseabteilung	Brot & Backwaren	Getränke & Süßwaren
Frische Hasen ganz 100 g 1.09	Metten Aspinkaufschnitt 4-fach sortiert 100 g 1.49	Täglich Erntefrischer Spargel aus Istein vom Reingerhof zum aktuellen Tagespreis	Bitburger Pils Bier (1 l = 1.-) 20x0,5-l-Flasche Kasten zzgl. Pfand 9.99	Milka Schokolade versch. Sorten 100 g -79
Frische Hasenkeulen 100 g 1.89	Olivenlyoner Mediterran 100 g -99	Unsere Heimat Deut. Kopfsalat Hkl. 1 Stück -79	Schwepes Bitter Getränke versch. Sorten 1.19	Bahlsen Gebäck versch. Sorten 100 g/130-g-Packung 1.49
Rinderhackfleisch 100% Rind, laufend frisch gemacht 1 kg 6.99	Schweinskopfsülze 100 g -99	Unsere Heimat Deut. Rhabarber 1 kg 1.49	Henkell Sekt trocken, rosé oder Brut (1 l = 5.32) 0,75-l-Flasche 3.99	funny-frisch Chipstrisch Paprikachips versch. Sorten 175-g-Beutel -99
Frisches Schweinefilet 1 kg 9.99	Markgräfler Bauernschinken 100 g 1.39	Unsere Heimat Deut. Paprika rot oder gelb, Hkl. 1 1 kg 3.99	Verpoorten Advocaat Eierlikör 20% Vol. (1 l = 12.84) 0,7-l-Flasche 8.99	Iglo Rahm Spinat oder Junger Spinat Minis gefroren (1000 g = 1.38) 800-g-Schachtel 1.11
Fischabteilung				
Frische Regenbogenforellen küchenfertig 100 g -89	Käsetheke	Span. Rispenotomaten Hkl. 1 1kg 1.99	Dallmayr Prodomo Kaffee versch. Sorten (1000 g = 6.38) 500-g-Packung 4.29	MSC Iglo Fischstäbchen gefroren (1000 g = 4.30) 300-g-Schachtel 1.29
Frisches Lachsfilet mit Haut 100 g 1.89	Franz. La Belle Brie 50% Fett i. Tr. 100 g -49	Costa Rica Galia oder Cantaloupe Melonen Hkl. 1 Stück 2.49	Senseo Kaffee Pads versch. Sorten (100 g = 1.19 - 1.62) 92-g/125-g-Packung 1.49	Weihenstephan Frische Butter (100 g = -52) 250-g-Packung 1.29
Thunfisch Premium 100 g 3.99	Schweizer Jacobsweg Hartkäse 45% Fett i. Tr. 100 g 2.49	Costa Rica Ananas große Früchte Stück 2.99	Bonne Maman Franz. Konfitüre versch. Sorten (1000 g = 4.83) 370-g-Glas 1.79	Rama Cremefine zum kochen, versch. Sorten (100 ml = -28 - -35) 200/250-ml-Flasche -69
Heilbuttfilet zum Verkauf getaut 100 g 2.39	Franz. Roquefort Papillion Käse mit Blauschimmel aus 100% Schafsmilch, 52% Fett i. Tr. 100 g 2.99			Dr. Oetker Creme Fraiche 30% versch. Sorten (100 g = -39 - -47) 125g/150-g-Becher -59

Sonnig bis 15.04.2017 für Düsseldorf
www.kaufing.de

Ihr Einkaufs-Treffpunkt mitten in der City, Rathausplatz 4, 79576 Weil am Rhein. Tel. 07621/979321 www.kaufing-weil.de

GESICHT DER WOCHE

TEODOR CURRENTZIS

Radikal statt verbindlich

Lang hat das SWR-Symphonieorchester vor allem negative Schlagzeilen produziert. Mit der Bekanntgabe von Teodor Currentzis als neuem Chefdirigenten ab der Saison 2018/19 ist dem Sender ein Coup gelungen.

Vor allem der frühe Zeitpunkt der Entscheidung und die Personale an sich überrascht. „Teodor Currentzis ist in enger Abstimmung zwischen unseren Orchestervertretern und Management zum neuen Chefdirigenten ernannt worden. Er ist der absolute Wunschkandidat“, sagt Orchestervorstand Frank-Michael Guthmann. Sicherlich gehört der 45-jährige griechische Dirigent zu den interessantesten, aber auch polarisierendsten Orchesterleitern seiner Generation. Letztes Jahr wurde er von der Fachzeitschrift *Opernwelt* zum „Dirigenten des Jahres“ gewählt. Im Juli feiert er sein Debüt bei den Salzburger Festspielen mit Mozarts „La Clemenza di Tito“. Seit 2011 ist Currentzis Musikdirektor des Opernhauses im russischen Perm/Ural. Mit seinem eigenen Alte-Musik-Ensemble MusicAeterna sorgt er für Begeisterung beim Publikum, aber auch für Kopfschütteln bei manchen Kritikern. Sein dandyhaftes Auftreten wirkt inszeniert. Teodor Currentzis schärft die Extreme.



Teodor Currentzis wird der künftige Dirigent des SWR-Symphonieorchesters.

FOTO: DPA

Musizieren ist bei ihm kein Spiel, sondern eine existenzielle Auseinandersetzung mit Emotionen. Verschwendung statt Maßhalten, Radikalität statt Verbindlichkeit. „Wir haben alle durch die Fusion unsere musikalische Heimat verloren und suchten einen Kandidaten, der für etwas Neues steht. Deshalb wollten wir einen jungen Dirigenten, der bereits einen Namen hat und mit dem Orchester intensiv arbeitet“, sagt Guthmann.

Dem alten Freiburger SWR-Symphonieorchester war Currentzis schon als Erster Gastdirigent verbunden, wurde aber erstaunlich wenig gesehen in Freiburg. 2012 sagte er kurzfristig ein Dirigat bei den Donaueschinger Musiktagen ab. Man darf gespannt sein, ob und wie der als eitel und kompliziert geltende Künstler das heterogene, fusionierte SWR-Symphonieorchester zu einer Einheit formen wird. Frank-Michael Guthmann blickt aber auch hier positiv in die Zukunft: „Es ist wichtig für das Zusammenwachsen des Orchesters, dass die Musikerinnen und Musiker gerne in die Proben gehen. Wir haben keinen Sozialarbeiter gesucht, sondern einen musikalischen Leiter, der genaue Vorstellungen hat. Teodor Currentzis ist eine faszinierende Persönlichkeit.“ GEORG RUDIGER

KURZ GEMELDET

WEIL AM RHEIN Ostereierfärben im Museum

Am Mittwoch, 12. April, lädt der Weiler Museumskreis interessierte Kinder zwischen sechs und zehn Jahren um 16.30 Uhr zum Angebot „Kinder im Museum“ in das Museum am Lindenplatz ein. Für das bevorstehende Osterfest werden an diesem Nachmittag Ostereier mit verschiedenen Techniken gefärbt. Unter der bewährten Anleitung von Heidi Hajosch werden die Eier mit Naturmaterialien gefärbt und auf unterschiedliche Weisen verziert. Die Veranstaltung ist kostenlos und dauert rund zwei Stunden. Material und Eier werden zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen sind ab sofort über das Kulturamt unter Telefon 07621/704.416 (Montag bis Mittwoch von 8.30 bis 13.00 Uhr) oder per Mail an s.kern@weil-am-rhein.de möglich.

DS

SCHOPFHEIM Babysitterkurs für Schüler ab 14 Jahren

Der Kinderschutzbund Schopfheim bietet einen Babysitterkurs für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren an. Die Freude am Umgang mit kleinen Kindern haben. Ein vier Nachmittagen erfahren die Kursteilnehmer etwas über den Umgang mit Kindern in verschiedenen Entwicklungsstufen, Krankheiten, Unfallgefahren, Erste Hilfe, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Termine sind am 24. April, am 8. Mai, am 15. Mai und am 22. Mai, jeweils von 18 bis 19.30 Uhr in den Räumen des Kinderschutzbundes. Die Kurskosten betragen 25 Euro. Anmeldungen sind möglich unter Telefon 07622/639.29 oder per E-Mail: info@kinderschutzbund-schopfheim.de

DS

SCHOPFHEIM Ausflug zur Blütenwanderung

Am heutigen Sonntag um 13 Uhr starten die Naturfreunde Schopfheim zu ihrer Blütenwanderung – in der Hoffnung, auch noch Blüten anzutreffen. Mit Privat-Pkw macht sich die Gruppe von der Stadthalle Schopfheim aus auf ins Eggenere Tal, geparkt wird bei Schallings. Die Wanderung führt wenig bergab und bergauf. Teilnehmer werden gebeten, selbst etwas zu trinken und einen kleinen Snack mitzunehmen. Die Tourleitung hat Familie Gsellinger, Telefon 07622/4816.

DS

BEILAGEN

Teile dieser Auflage enthalten folgende Prospekte: Neukauf, ALDI Süd, Marktkauf, Thomas Philips, Dänisches Bettenlager, Villringer GmbH, Optik Hess, XXXLutz, Mode Vögele, Rossmann, KIK, Schuhhaus Werdich, REWE, Cafe im Park, Reformhaus Stutz, Media Shop Feuerstein und E + V Optik.

Stoppt Bürgerentscheid die Verlängerung der Belchenbahn?



BISLANG STARTET DIE BELCHENSEILBAHN, die Besucher in leuchtend gelben Kabinen auf den markanten Schwarzwaldgipfel auf 1356 Meter Höhe bringt, in Maulten. Die Talstation befindet sich auf immerhin 1100 Metern Höhe. Weil es damit einen doch recht beachtlichen Teil des Aufstiegs auf dem Weg dorthin zu bezwingen gilt, soll die Belchenbahn nun um 6,7 Kilometer bis hinunter nach Schönau verlängert werden.

Doch da wollen die Schönenberger, über deren Dorf die neue Gondeltrasse führen soll, ein Wort mitreden. Das 350-Seelen-Dorf gibt hierzu am heutigen Sonntag sein Votum bei einem Bürgerentscheid ab. Gegner des Vorhabens fürchten, dass die Ruhe im Dorf durch den Bahnbetrieb gestört wird. Befürworter sehen in der Verlängerung eine Entlastung im Blick auf den Autoverkehr.

FOTO: MARKUS DONNER

Heikle Pillentests

Wurden in der Basler Unipsychiatrie Patienten ohne Wissen zu VERSUCHSKANINCHEN?

Seit 2016 beschäftigen sich Schweizer Forscher mit der Frage, inwieweit Psychiatriepatienten unfreiwillig zu Versuchskaninchen der Pharmaindustrie wurden. Für Basel wurde diese Woche eine Studie vorgestellt – die leidet aber unter deprimierender Quellenlage.

RENÉ ZIPPERLEN

Münsterlingen ist seit 2012 in der Schweiz zum Synonym für eine besondere Form des Patienteneinsatzes geworden: Die dortige Psychiatrie testete bis nach 1980 nicht zugelassene Medikamente ohne Wissen der Patienten. Und bediente sich sogar in einem Kinderheim. Ein Historikerteam arbeitet die Fälle seit einem Jahr auf.

Wenn solche Dinge schon in Münsterlingen am Bodensee vorkommen – wie könnte dann erst die Situation in den psychiatrischen Unikliniken Basels aussehen, die im Schatten der Pharmagiganten Roche, Ciba und Geigy behandeln und forschen?

Diese Frage hat die Direktorin der UPK, Anne Lévy, dazu bewegen, eine Studie über mögliche Tests noch nicht zugelassener Medikamente in Auftrag zu geben: „Wir wollten wissen, ob es solche Praktiken auch in Basel gab.“ Von den Ergebnissen, die diese Woche vorgelegt wurden, zeigt sie sich allerdings beruhigt: „Man hat hier offenkundig nicht systematisch besonders schützenswerte Personen für diese Tests herangezogen. Vor allem keine Patienten aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie.“

Es lohnt sich allerdings, genauer in die Studie hineinzulesen, die Urs Germann vom Institut für Medizingeschichte der Uni Bern seit Mai 2016 erarbeitet hat. An mindestens 1000 Patienten, schätzt Germann, wurden rund 60 verschiedene Wirkstoffe getestet, von denen 33 weder Namen noch Zulassung besa-



Auch an Basel wurden noch nicht zugelassene Psychopharmaka ohne deren Wissen an Patienten getestet – für eine echte Bewertung fehlt aber ein besserer Aktenzugang.

FOTO: BAAS

ßen. Besonders in den 60er Jahren habe der „experimentelle Charakter“ des Einsatzes der noch jungen Psychopharmaka deutlich zugenommen. „Da rückte der Text von Wirkstoffen in den Vordergrund, ohne dass zwingend eine therapeutische Notwendigkeit vorhanden war.“

Allerdings sei in Basel in den meisten Fällen unklar, ob Patienten wissenschaftlich und freiwillig Mittel einnahmen. Klar sei zumindest, dass „ein breites Spektrum von Patienten“ betroffen war – also nicht vor allem Zwangseingewiesene oder eingeschränkt Entscheidungsfähige. Allerdings fand Germann noch 1971 den Fall einer laut Patientenakte „stark unterintelligente Frau“; die sich nur mit großer Mühe mit dem Arzt verständigen konnte. Nirgendwo sei vermerkt worden, ob sich der Arzt vorab mit Angehörigen oder Vertretern beraten hat. Allerdings verweisen Germann und Lévy beide auf den zeitgeschichtlichen Kontext: Das Konzept des mündigen Patienten ist ein noch junges Phänomen.

Das Problem bei der Bewertung der Basler Fälle ist allerdings in gravierender Weise die

nachgerade deprimierende Aktenlage. Während in Münsterlingen fast 50 Meter Akten aus dem Nachlass des Klinikchefs vorliegen, gibt es in Basel nichts Vergleichbares. Germann fand keinerlei Forschungsakten mehr – die laut Lévy auch heute noch lediglich zehn Jahre aufbewahrt werden müssen.

Fälle kaum dokumentiert

Roche hatte bisher noch keine Zeit, den Historiker mit einem Archivzugang zu unterstützen. Novartis als Nachfolger von Ciba und Geigy öffnet seine Schränke vorerst exklusiv nur dem Team, das die Münsterlinger Vorfälle untersucht. Und die Aufsichtsbehörden wurden zwischenzeitlich komplett umstrukturiert. Die 2002 geschaffene Swissmedic hat zwar Kopien der Herstellerakten. Diese gehörten aber den Firmen, die den Zugriff erst erlauben müssten.

So konnte Germann eigentlich nur in Patientenakten fündig werden. Und diese enthalten nur dürftige Aussagen zu Medikamententests. Klar scheint aber auch nach Augenzeugenberichten, dass in Basel noch Jahre

nach der Verschärfung der Vorschriften 1971 Dokumentationspflichten „nur teilweise umgesetzt wurden“. Erst ab 1978 habe sich das schrittweise verbessert. Klar ist: Die Psychiatrische Universitätsklinik Basel hatte einerseits eine „außerordentlich enge Beziehung zur Pharmaindustrie“, wie Germann konstatiert, und andererseits „eine Pionierrolle“ bei Chlorpromazin und Imipramin inne – Medikamente mit bekannt starken Nebenwirkungen. Diese Nähe zur Industrie ist für Germann „eine ganz spannende Frage, aber noch nicht zu bewerten“.

Um hier weiterzuarbeiten, bräuchte es Geld und Zeit. Germann nennt seine Arbeit nur „Pilotstudie“. Für die Psychiatrische Uniklinik, sagt Direktorin Lévy, „ist die Untersuchung aber eigentlich abgeschlossen. Unsere Neugier ist gestillt, und wir haben das Gefühl, dass nicht mehr herauszubringen ist.“ Sollte jemand von anderer Seite ein Forschungsinteresse aufbringen, werde man natürlich alle Akten zur Verfügung stellen.

Die Pilotstudie findet sich unter upkbs.ch/ueber-uns/medien